

Abendmahlsgottesdienst am 2.6.2019 in Herz Jesu

Auslegung zu Joh 6,48-51

Jesus Christus spricht:

48 Ich bin das Brot des Lebens.

49 Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben.

50 Dies ist das Brot, das vom Himmel kommt, damit, wer davon isst, nicht sterbe.

51 Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch – für das Leben der Welt.

„Und weil der Mensch ein Mensch ist, drum braucht er was zum Essen, bitte sehr! Es macht ihn ein Geschwätz nicht satt, das schafft kein Essen her.“ Diese Anfangszeilen aus dem Einheitsfront-Lied von Bert Brecht kommen mir immer in den Sinn, wenn ich das große Brotkapitel, es ist das sechste im Johannesevangelium, lese. Denn ganz zu Beginn steht da erstmal die Erzählung von der Speisung der 5000. Die Menschen sind Jesus in Scharen gefolgt, weil sie seine Krankenheilungen gesehen oder davon gehört haben. Da stehen und sitzen sie nun und Jesus fragt ganz fürsorglich: Wo bekommen wir denn nun Brot her, um die alle satt zu kriegen?

Wir wissen, wie die Geschichte weitergeht. Geld ist bei Weitem nicht genug in der Kasse, aber ein Junge hat 5 Brote und 2 Fische einzubringen. Und Jesus spricht das Dankgebet darüber und beginnt zu verteilen an jeden so viel er braucht, und schließlich sind nicht nur alle satt, sondern mit den Resten können noch 12 Körbe gefüllt werden. Menschen haben Hunger. Menschen brauchen Nahrung zum Leben. Das ist eine Notwendigkeit, der man auch gerecht werden muß. Und Jesus nimmt das sehr ernst.

Aber wir Menschen sind auch mehr als nur dieses elementare Bedürfnis. Insofern leben wir nicht vom Brot allein. Wir sind nicht nur Magen, wir sind auch Seele und Geist, Herz und Verstand; wir leben in der Zeit mit einem Sinn für die Ewigkeit. Wie eng das miteinander zusammenhängt, merken wir tatsächlich schon beim Essen selbst. Was, wie und wieviel wir essen: Wie sehr hängt das von unserem Gesamtbefinden ab, ob wir allein oder in Gesellschaft speisen, ob wir Freude empfinden oder Überdruß, ob wir schwelgend feiern oder seelische Nöte über Eßstörungen ausdrücken. Essen hat einen Mehrwert, ist nicht nur sachlich-nüchterne Nahrungsaufnahme, sondern Sinnträger.

Und daran knüpft Jesus im Evangelium an. Nachdem die Volksmenge gesättigt war und wahrscheinlich erstmal ein Püschchen einlegen mußte, begann eine hektische Suche nach Jesus, der sich mittlerweile aus dem Staub gemacht hatte. Man suchte hier und da und fuhr am Ende mit einer ganzen Flotte von Booten über den See Tiberias, um Jesus in Kapernaum aufzuspüren. Man wollte ihn gewissermaßen dort zum „Brotkönig“ ausrufen in der Hoffnung, mit seinen Wunderkräften die Sorge um das tägliche Brot für immer loszuwerden.

Jesus stellt sich der Menge, die Diskussion geht hin und her und lautet im Ergebnis etwa so: Aus dem Traum vom Schlaraffenland wird nichts. Leiblicher Hunger kommt auf, wird gestillt und kommt wieder. Irdisches Brot ist vergängliches Brot. So ist das Leben. Aber ihr sucht doch eigentlich etwas Anderes, nur nicht an der richtigen Stelle. Ihr sucht doch nicht wirklich die naturbedingte und vorübergehende Sättigung, sondern etwas, das dauerhaft satt macht, das nicht vergänglich ist, das für immer bleibt.

Das findet ihr in mir, sagt Jesus, denn ich bin das Brot des Lebens, das vom Himmel, von Gott gekommen ist. Wer davon ißt, wird ewig leben. Das ist zunächst als Bild gemeint. Das Brot des Lebens essen meint, sich auf Jesus einzulassen, ihm zu vertrauen, ihm zu glauben, sich mit ihm zu verbinden, um ewiges Leben zu finden und das nicht erst nach dem Tod, sondern schon jetzt in einer Geborgenheit, einem Geliebtsein, einer Sinnfindung, die nicht an Vergängliches gebunden ist, sondern von Ewigkeit her kommt und sein wird. Die Begegnung, die Beziehung zu Jesus, der Glaube an ihn als den Gesandten Gottes, das ist für den Evangelisten Johannes das Sakrament schlechthin. Darin widerfährt uns Heil und Erlösung.

Doch hat das dann eine sinnstiftende Erweiterung erfahren, indem Jesu Wort vom Brot des Lebens verbunden wurde mit dem andernorts bekannten Sakrament vom Herrenmahl. Drum spricht der, der sich als Brot des Lebens bezeichnet, dann: Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch – für das Leben der Welt. Das Lebensbrot, Jesus vom Vater gesandt, gibt alsdann seinen Leib im Brot des Sakraments für alle. Und wir können dies nun auch leiblich erfahren, indem wir Jesus schmecken und aufnehmen als Sinnbild einer innigen Hingabe und Gemeinschaft. Amen.